

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 99.

Dienstag den 10. December 1822.

L a i b a c h.

Gemäß des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 31 v., Erhalt 16. l. M., Z. 30,611, haben Seine k. k. Majestät mit a. h. Entschließung vom 20. v. M. geruhet, den befugten Töpfern, Carl Buresh am Neubau Nr. 218, und Thomas Mahalik bey der Maria Theresienlinie Nr. 209 zu Wien, auf die Erfindung einer neuen Gattung von Öfen, welche im Wesentlichen darin bestehe: „1) daß sie Ersparniß an Holz möglich machen; 2) daß sie wohlfeiler anzuschaffen, leichter zusammen zu setzen, auszureinigen und zu transportiren, in jedem Hause zweckmäßig aufzustellen, und ohne Beschädigung der äußern Theile, im Innern zu repariren seyen; 3) daß sie im Zimmer oder von außen geheizt werden können; 4) daß sie jede Form, und jede beliebige äußere Verzierung zulassen; 5) daß man für die inneren Bestandtheile Gußeisen, Eisenblech oder gebrannten Thon, für die äußeren aber Metallblech jeder Art, verzinnt oder unverzinkt, Gyps oder Gypsmarmor, gebrannte feuerfeste Masse mit oder ohne Glasur, wedgwoodartige Compositionen, feuerfeste Pappe, oder endlich eine verfehlte Masse aus aufgelösten Papierabfällen und Thon verwenden, und diese sämtlichen Stoffe entweder mit einem leichten Anstriche, oder einem dauerhaften Lacke überziehen oder bronziiren könne; 6) daß man durch Vorschiebung oder Öffnung äußerer Bestandtheile entweder die Wärme direct erhalten, oder durch Sperrung der Öffnungen, das ganze Zimmer bey dem allmählichen Durchzuge der kalten Luft durch den Ofen vollständig gleichförmig erwärmen könne; 7) daß man in den Ofen eine oder zwey Röhren zum Warmhalten der Speisen oder Getränke, oder zum Kochen und Backen anbringen könne, ohne daß davon ein Dunst entstehe, oder nach jedesmahliger Sperrung der äußeren Öffnungen, im Zimmer etwas bemerkt werde; 8) daß die Öfen, wenn der Schornstein nicht ganz fehlerhaft angebracht ist, auch bey widrigem Winde nicht rauche; 9) daß die äußeren Theile der Öfen höchstens lauwarm, mithin die Anführenden nicht beschädiget werden; 10) daß man eben die äußeren Theile dieser Öfen für Casernen, Fabriken, Spitäler ic., von Ziegelmauer

mit Eisen verbunden, zum Kochen im Zimmer und zum Heizen von Außen einrichten könne, ohne vor einigen Jahren eine Reparatur zu benöthigen; endlich 11) daß man nach dem Muster der fräglichsten Öfen schon vorhandene eiserne Öfen mit geringen Kosten, jedoch ohne die Erzielung des bedeutenden Holzersparnisses, verbessern könne.“ ein fünfjähriges Privilegium, nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 8. December 1820, zu verleihen. Laibach am 22. November 1822.

W i e n.

Die unter Anführung Sr. Exc. des Banus, Grafen Ignaz v. Gyulay, zusammengesetzte landständische Deputation der Königreiche Croatien und Slavonien hat zu Verona am 18. November das Glück gehabt, die ehrfurchtsvollste Huldigung beider Länder für die der Krone Ungarn durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs wieder erworbenen Theile Croatiens und des Küstenlandes, welche bisher den Carlstädter und Humaner-Kreis bildeten, vor dem Allerhöchsten Throne darzubringen. Um diese ehrenvolle Sendung zu erfüllen, versammelte sich die Deputation in dem Pallaste Girolamo Detti, und begab sich von da in H. jen in einem durch ein Cavallerie-Detaschement eröffneten feyerlichen Zuge, welchen die Dienerschaft der Herren Deputirten zu Fuße begleitete, nach dem von Sr. k. k. Majestät bewohnten Pallaſte.

Die Deputation wurde von Sr. Exc. dem Herrn Oberstkämmerer, Grafen v. Wrba, eingeführt, und von Sr. Majestät unter dem Baldachin, im Verscheyn der Hof-Charzen und des Hofstaates, so wie des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten v. Metternich, empfangen.

Der Präses der Deputation, Banus Graf v. Gyulay, hat die Empfindungen des innigsten Dankgefühles und der unbegrenzten Ergebenheit, von welcher die durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät beglückten Bewohner beyder Länder gegen den erhabenen Vater und Retter des Vaterlandes durchdrungen sind, in einer in lateinischer Sprache gehaltenen Rede dargestellt. (W. J.) Lombardisch-venetianisches Königreich.

Verona, den 26. November. Die von der Municipalität bereits angekündete allgemeine Besichtigung,



welche die Bestimmung hatte, unsern erhabenen Souveränen einen neuen Zoll der Dankbarkeit darzubringen, und die Anwesenheit so vieler hohen Häupter zu fernern fand am Montag Abends, (den 25.) Statt. Einige der ansehnlichsten Gebäude gewährten durch ihre architektonische Beleuchtung ganz besonders einen herrlichen Anblick. Einen wunderbaren Glanz verbreitete die Porta nuova mit der ganzen Straße, die durch Pyramiden erleuchtet war. Die Porta Vorsari, der Pallast Maffei auf dem Platz della Erbe, der Platz selbst und die schön ausgeschmückten Kaufäden waren mit Wachs illuminirt. Auf der Straße del Corso erhob sich der Arco de Gavi mit allen Säulen und denselben Piedestallen, die er in seiner ersten Anlage hatte, und auf derselben Stelle, wo er ehemals gestanden hatte, ganz von Holz gebaut und auf eine Art erleuchtet, welche die ganze schöne Proportion dieses Denkmahls darstellte, dessen Zerstörung man sich noch mit Behemuth erinnert. Doch selbst die schönsten Punkte mußten bey weitem dem wahrhaft überraschenden Schauspiel nachstehen, welches der Platz della Brä darboth. Der große Pallast der Hauptwache, das ganze Amphitheater, auf allen Außenseiten beleuchtet, die Kirche St. Agnes, und eine Fortsetzung von Bögen und Pyramiden, welche die zwey größten Denkmähler mit einander in Verbindung brachte, gewährten einen eben so majestätischen als mannigfaltigen und symmetrischen Anblick, der jeden Ausdruck übersteigt. Ihre k. k. Majestäten geruhten, von den übrigen vornehmen Personen der verschiedenen Höfe begleitet, aus den Wagen zu steigen, die ausgezeichnet beleuchtete neue Straße zu Fuß zu durchwandeln, und alsdann unter dem Frohlocken der zahlreich versammelten Volksmenge wieder in den Wagen zu steigen, und Schritt für Schritt die Gasse der Porta nuova und die übrigen interessanten Partien der Stadt zu durchfahren, wobey Sie mit der ihnen eigenen Huld und Herablassung diese Bewelse der Hochachtung der getreuen Einwohner aufnahmen. — Auch die angränzenden Hügel mit ihren zerstreuten Häusern, wie auch die Castelle waren beleuchtet, und daher konnte man auch von den Etschbrücken aus nicht minder schön und überraschend die Beleuchtung übersehen, und die Symmetrie, welche in ihrer Anordnung herrschte. Alle Gassen, alle Plätze wimmelten von Volk, welches hiebey zeigte, wie sehr es sogar bey Gelegenheiten des größten Volksjubels die Ordnung und erwünschteste Ruhe zu beobachten wisse. — Morgen reist der Herzog von Wellington nach Mailand ab, geht nach Como und Genua, und kehrt in ungefähr 14 Tagen über Pesaro hieher zurück. — Se. Maj. der König von Preußen wird am 27. December hier

wieder erwartet, und hofft, wie man allgemein vermuthet, in den ersten Tagen des kommenden Jäñners wieder in Berlin einzutreffen.

#### Königreich Sardinien.

Genua, den 27. Nov. Der k. preussische Staatskanzler, Fürst Hardenberg, \*) ist hier in der verfloffenen Nacht an einer Brustentzündung gestorben. Er war am verfloffenen Mittwoch, mit einer leichten Unpäßlichkeit behaftet, in unserer Stadt angekommen; man hielt anfangs seiner Wiederherstellung nicht für unmöglich, allein nach einigem Wechsel wurde die Krankheit tödtlich. — In der Nacht vom 22. auf den 23. reiste der Herzog v. Wellington in großer Eile durch Turin nach Paris.

#### Königreich beyder Sicilien.

Ein Schreiben eines Augenzeugen aus Neapel vom 24. Oct. macht von dem letzten Ausbruche des Vesuvs folgende Schilderung: „Seit 3 Tagen biethet uns der Vesuv ein furchtbar erhabenes Schauspiel dar. Wohl braufete dieser Vulkan oft schrecklicher, und warf auch mehr Steine und Asche aus, als dießmahl; aber nie war der Ausfluß von Lava so groß, als bey dem gegenwärtigen Ausbruch. Von seinem Kegel strömt die glühende Lava nach allen Weltgegenden aus. Seit gestern Nachts rollt unaufhörlich der unterirdische Donner in den Eingeweiden des zürnenden Feuerberges, wie der dumpfe Wiederhall des Geschüßes in einer verwüstenden Feldschlacht. Säulen von Rauch lagern sich wie ein Nebelmeer auf dem Scheitel des Berges; auf ihm ruht friedlich der blaue Äther. Die Nacht erhöht die Pracht des großen Natur-Schauspiels und die furchtbare Majestät dieser Scene. Durch den dunkeln Himmel, verschleiert mit Rauch, zucken stellenweise gleich kleinen feurigen Schlangen die Blitze in abentheuerlichen Gestalten, und bewirken ein immerwährendes Flimmern. Dieses Flimmern durchschneidet von Zeit zu Zeit ein ganzer Büschel Blitze, ähnlich Jovs rächendem Donnerkeile, die in der Nähe des gährenden Kraters gleich Geisterflammen hervorbrehen, und an der Wurzel einen Bund Schwärmer bilden, die sich dann in dem Strahlenlaufe von Kratern weiter dahinschleudern, bald aufwärts, bald abwärts, bald seitwärts fahren. Der von der Lava, womit der ganze Berg bedeckt ist, aufdampfende Rauch ist weißer

\*) Fürst Hardenberg war am 31. May 1750 zu Hannover geboren, trat anfänglich in vaterländische Dienste, im Jahr 1782 in herzogl. braunschweigische, und im Jahre 1790 in königl. preussische. Er genoß stets das vollste Vertrauen Friedrich Wilhelms II., so wie auch jenes des jetzt regierenden Königs, betleidete seit 6. Juny 1810 die Stelle eines kön. preussischen Staatskanzlers, und gehörte unstreitig zu den ausgezeichnetsten Staatsmännern der neuern Zeit.



als jener, den die Feuersäule bildet. Durch diesen Rauch leuchtet bald hier bald da der feurige Lavaström durch, wie ein flammender Komet durch den Flor des nächtlichen Gewölkes; dann liegt wieder schwarzes Dunkel auf dem Berge. Auf ein Mal zerreißt ein gräßlicher Blitz den schwarzen Schleier; die erschrockenen Wolken theilen sich fliehend, und nun zuckt der Feuerstrahl aus dem Kraterempor, hoch, wie der höchste Thurm der Welt; eine gerade, steife, unbewegliche Feuersäule, aus welcher in Gestalt brennender Funken glühende Steine von gewaltiger Masse herab regnen. Das Getöse ist schauerlich; es ist, als ob alle Stürme, ausgebrochen aus der Höhle Aols, mit vereintem Rufen die Esse Vulkans anfachten, und die nervigen Arme von Tausend beruhten Cyclopen auf die gewaltigen Ambosse hämmerten, daß Meer und Land von ihren Schlägen erzittert. — Und über dieser erschütternden Scene waltt der Mond mild und furchtlos seine ewige Bahn im heitern Himmelsgewölbe, ähnlich dem tugendhaften und muthvollen Weisen, der fest und ruhig die Bahn der Tugend und Ehre wandelt, selbst im Sturme des Schicksals und beym Drohen mächtiger Feinde. — Auf den Straßen drängen sich Schaaren der Flüchtlinge und Neugierigen, rasseln die Wagen dahin. Unzählige Fremde wallen zum Berg, um das Schauspiel des brennenden Besuchs in der Nähe zu sehen. Einige mußten ihre Neugierde schwer büßen; Einen erschlug der Blitz; ein Anderer verbrannte sich an der Lava; ein Dritter brach sich die Füße. — Am 24. donnerte und tobte es noch heftig im Innern des Berges; aber man sah nichts von ihm, er war in einen dicken Nebel gehüllt; doch fällt in Neapel unausgesetzt ein dichter Aschene Regen, nämlich ein sehr feiner, dem Wellensand ähnlicher, nicht glänzender Sand. Alle Leute auf der Gasse, die lange im Freyen waren, sehen aus, als ob sie braune Hüte und Kleider trügen. Heute ist ein schöner, windstiller Tag, und man sieht an der Stelle des Besuchs einen rosenfarbenen Nebel, der lieblich den azurnen Himmel begränzt. Alle Gegenstände, als Häuser, Thürme und selbst Menschen sehen in einer gewissen Entfernung schwebenden Lustbildern ähnlich.“ (V. v. L.)

#### Frankreich.

Am 22. November begann in Paris vor der ersten Kammer des Gerichts erster Instanz der Prozeß eines Hrn. Froment (von Nismes) gegen Monsieur (Bruder des Königs). Froment versichert, vom Prinzen im Jahre 1790 beauftragt worden zu seyn, im Süden einen bewaffneten Widerstand gegen die Revolution zu bilden. Laut seiner Erzählung stellte er sich in der That an die Spitze der Royalisten; 800 derselben und sein Bruder

kamen um; sein Haus wurde geplündert, und er, zur Flucht ins Ausland genöthigt, büßte seinen Eifer und seine Ergebenheit mit acht und zwanzigjähriger Landesverweisung. — Froment versichert, aller Versprechungen des Prinzen ungeachtet, für seinen Verlust nicht entschädigt worden zu seyn. Der Advocat trug auf eine Summe von 60,000 Fr. zu Gunsten seines Klienten an. Am 20. sollte Advocat Tripiet für den Grafen von Artois antworten. —

In den letzten Affisen von Rheims hatten die Geschwornen einen nicht gewöhnlichen Prozeß zu schlichten. Ein junger Mensch war eines Mordversuches an seiner Geliebten angeklagt; er versuchte auch sich selbst zu tödten. Von ihren ziemlich schweren Wunden geheilt, erschienen die beyden Liebenden vor Gericht. Das Mädchen behauptete, ihr Geliebter sey unschuldig; sie seyen übereingekommen, auf diese Weise zu sterben. Chaur d'Estanges, junger Advocat von Paris, vertheidigte sie mit ausgezeichnetem Talent, und die Geschwornen sprachen sie frey. Die beyden jungen Leute warfen sich in die Arme ihres Vertheidigers, der ihnen die warnenden Worte sagte: „Vorzüglich lesen Sie keine Romane mehr.“

#### Spanien.

Der General Don Carlos O'Donnell hat nach der Übernahme des Oberbefehls über die Glaubens-Armee von Navarra (an Quesada's Stelle), nachstehende Proclamation an dieselbe erlassen:

Der Oberbefehlshaber der königlichen Armee von Navarra an die Befehlshaber, Officiere und Gemeinen.

„Die Regentschaft des Königreichs, der Ihr Gehorsam geschworen, und die Ihr als die oberste Regierung während der Gefangenschaft unsers geliebten Königs (Den Gott erhalte) anerkennt, gebiethet mir, an Eure Spitze zu treten, um Eurer erprobten Tapferkeit und Kriegesthaten den Schwung und die Richtung nach dem einzigen Ziele aller guten und loyalen Spanier zu theilen, nämlich: die schmachvoll erniedrigte und beschimpfte Religion unserer Väter, in dem vollen Glanze, den sie im Schooße einer wegen ihres Eifers und ihrer Anhänglichkeit an die römisch-katholisch-apostolische Kirche mit Recht gefeyerten Nation umgab, wieder herzustellen, unsern gefangenen König in den freyen Genuß und Ausübung der ihm, kraft der alten Grundgesetze der Monarchie, zukommenden Rechte wieder einzusetzen, und den friedliebenden Spaniern die wahre Freyheit, deren sie von den angeblichen eifrigsten Verfechtern derselben beraubt worden sind, wieder zu schenken.“



„Ich habe im Einklang mit Eurer Junta die erforderlichen Maßregeln genommen, um Euren dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, und hoffe binnen Kurzem die Frucht unserer Bemühungen zu sehen. Wir führen einen beschwerdevollen Krieg, weniger vielleicht in Betreff der Gefahren, denen wir entgegen gehen, als der Entbehrungen, denen wir uns nothgedrungen unterwerfen müssen.“

„Euer General wird mit Euch den Gefahren trosten, und freudig alle Entbehrungen ertragen. Die Ehre und die Pflicht werden sein Benehmen unabänderlich leiten, und er treu bis an das Ende seiner Laufbahn ausharren. Ich ermahne Euch nicht, die Gefahren ruhig ins Auge zu fassen, noch die Beschwerden frohen Muths zu ertragen, überzeugt, daß eine solche Ermahnung eine Beleidigung Eurer so oft erprobten Tapferkeit, und Eures für die gerechteste der Sachen deutlich an den Tag gelegten Eifers wäre. Ich lege Euch bloß die Ordnung und die gute Mannszucht, ohne welche die heldenmüthigsten Anstrengungen fruchtlos sind, Ehrerbietung, Vertrauen und Unterwerfung unter Eurer Befehlshaber, die größte Mäßigung und Eintracht mit den Bewohnern der von unsern Truppen besetzten Landschaften, ans Herz, auf daß ihr zeigen möget, daß Eure loyalen Gesinnungen sich nicht mit einer, eines braven Soldaten, und vor allen, eines des spanischen Namens würdigen Kriegers, unwürdigen Aufführung vertragen.“

„Unser Benehmen gegen unsere Feinde wird von dem, das sie gegen uns beobachten werden, abhängen. Meine Gefühle und Gesinnungen sind die eines Heerführers, dessen Herz nicht gegen die Stimme der Menschheit verhärtet ist, der nach Kräften die Schrecknisse, welche der Krieg unabänderlich im Gefolge führt, zu mildern wünscht. Die Betrachtung, daß das auf den Feldern der Schlacht rauchende Blut, das Blut unserer Brüder, daß diese größtentheils hungerihne und verleitete Menschen unsere Landsleute sind, soll und muß ein großmüthiges Mitgefühl erzeugen. Dieß ist das Betragen, das ich Euch vorzeichne. Wenn aber unsere Feinde fortfahren sollten, den in ihre Gewalt gerathenden Royalisten keine Gnade zu geben, oder sie kriegsrechtlich hinzumorden, so werden wir Gleiches mit Gleichem vergelten. Wie werden es mit Schandern und Entsetzen thun, aber das Interesse der heiligen und gerechten Sache, die wir verfechten, und das schreckliche, aber nichtsdestoweniger billige Repressaliengesetz erheischt es gebietherisch.“

„Navarrefer, die Freiheit unsers gefangenen Königs liegt in Eurer Hand. Spanien blickt auf Euch und auf Euren Heldenthum, den nachzuahmen es sich anseht.

Das gesammte Europa bewundert Euch! Welche Aufmerksamkeit, welcher Sporn für Euer ritterliches Gemüth! Der Heerführer, dem das Glück geworden, so tapfere Krieger zu befehligen, wird sie zum Siege führen, oder glorreich in ihren Reihen fallen.“

Carlos O'Donnell.

#### Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter enthält aus Constantinopel vom 9. und 11. Nov. Folgendes von den wichtigen Veränderungen, welche im Ministerium vorgefallen sind:

„Schon seit längerer Zeit waren die Klagen der Janitscharen gegen Haket Esendi, — der bekanntlich durch eine Reihe von Jahren, als Präsident des Conseils, zuletzt aber als Nischandshi Baschi (Großsiegelbewahrer) den entschiedensten Einfluß auf die Staatsangelegenheiten behauptete, — immer heftiger und lauter geworden.“

„In den ersten Tagen des Novembers vereinigten sich die Ältesten des Corps zur Abfassung einer Bittschrift an den Sultan, worin sie mit ehrfurchtsvoller aber fester Sprache besagten Wünsche als einen der Haupturheber der über das osmanische Reich gekommenen Unfälle bezeichneten, und um seine Entfernung von den Geschäften ansuchten. Abdullah Pascha, der bey den Janitscharen in großem Ansehen steht, und sie mehrere Male schon glücklich zum Gehorsam zurück brachte, nahm es, auf ihre Bitte, über sich, gedachte Vorstellung dem Monarchen zu überreichen, und mit einer bündigen Denkschrift von seiner Hand zu begleiten.“

„Sultan Mahmud wollte vor allem sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Angaben überzeugen. Er durchzog, wie jetzt öfter geschieht, am 9. im strengsten Incognito die Straßen von Constantinopel. Es herrschte die größte Ruhe. Der Monarch besprach sich mit mehreren Personen, die ihm unter Weges begegneten; die Aufklärungen, welche er bey dieser Gelegenheit sich verschaffte, brachten seinen Entschluß zur Reife.“

„Noch in derselben Nacht wurden der Großwesir Salih Pascha, und der Musti, beyde Creatures Haket Esendis, abgesetzt, und das Reichsiegel obbenanntem Abdullah Pascha, welcher in der letztern Zeit das bey Scutari stehende Armeecorps befehligte, anvertraut. Die erledigte Stelle des Musti erhielt Sidki Sadé, jenes Mitglied der Ulema, welches, als Präsident der Conferenzen, allen Verhandlungen des Lord Strafford mit den türkischen Ministern beegewohnt hatte.“

„Es war jedoch vorherzusehen, daß es hierbey allein nicht sein Verbleiben haben würde. Wirklich bekam Haket Esendi selbst am 10. Nachmittags Befehl, sich  
aus



aus der Hauptstadt zu entfernen; ein Rapidschi Baschi geleitete ihn nach Brussa, wo er sein ferneres Schicksal erwarten soll. Gleichzeitig wurden auch der Berber Baschi (Ober-Barbier), und der Rahmedschis Baschi (Oberster der Raffschützen), zwei Beamte von Paskas Parthei im Inneren des Serails, abgedankt und nach Asien verwiesen. Höchstwahrscheinlich dürfte der Sturz jenes mächtigen Günstlings die Entfernung noch mancher anderer seiner Anhänger zu Folge haben.

„Was man auch in der letzteren Zeit über einen neuen Ausbruch von Unzufriedenheit unter den Janitscharen zu Constantinopel fälschlich verbreitete — die öffentliche Ruhe in dieser Hauptstadt wurde nicht einen Augenblick gestört. Die Regierung wacht streng über die Aufrechthaltung derselben, und der Sultan sucht persönlich sich von der Vollstreckung seiner Befehle zu überzeugen. Dieselbe Strenge gegen die Störer der guten Ordnung wird, laut Nachrichten aus Smyrna, auch dort von dem commandirenden Pascha gehandhabt. Die flüchtigsten Meuteer aus dem Janitscharen-corps, welche durch ihre, gegen die dortigen Kaufleute und Raajas verübten Gewaltthaten allgemeinen Schrecken verbreitet hatten, sind ohne Schonung hingerichtet worden. Zulfus Bey, dermaliger Statthalter der Insel Scio, ist seinerseits unablässig bemüht, das Los der unglücklichen Bewohner zu verbessern, und die Regierung versäumt nichts, um die zerstreuten Flüchtlinge zu sammeln, und in ihre Heimath zurück zu senden.“

„Die großherrliche Flotte ist, nachdem sie sich von dem algierischen und ägyptischen Geschwader getrennt, in den ersten Tagen des Novembers vor den Dardanellen angekommen. Sie ward mit erstem Südwinde in dem Hafen der Hauptstadt erwartet, wo sie, wie gewöhnlich ihre Winterstationen nehmen wird.“

„Einige in diesen Tagen in der Hauptstadt vorgefallene Hinrichtungen von Raajas aus Philippopolis waren durch die Entdeckung einer von ihnen mit den griechischen Insurgenten geführten Correspondenz veranlaßt worden. Ein anderer, welcher die von dem sogenannten griechischen Senate zu Tag geförderte Constitution zu übersehen und zu verbreiten bemüht gewesen, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Dasselbe Schicksal traf übrigens auch einen, der während der Abwesenheit des Fürsten von der Wallachey dort aufgestellten Kaimakam, Namens Constantin Negri, welcher, so wie der ehemalige Kaimakam in der Moldau, Stephan Vogorides, vor einigen Tagen von Silistria nach Constantinopel geführt ward, wo der erstere am 8. im Quartiere des Janars hingerichtet wurde. Das seinem Haupte an-

geheftete Jasta lautet wörtlich wie folgt: „Dies ist der verruchte Beichnam des Constantin Negri, Kaimakam in der Wallachey, an dem die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil aus seinen neuerlich in Beschlag genommenen Papieren erhellt, daß er mit seinem Bruder Theodoraki, dem Rebellen-Hauptling in Morea, einen heimlichen Briefwechsel unterhalten, und an der Verschwörung thätigen Antheil genommen hatte.“ — Vogorides ist vor der Hand nach Kleinasien verwiesen. Die vielfältigen Klagen, welche gegen die von ihm verübten Bedrückungen, während der ihm anvertrauten Gewalt, aus beyden Fürstenthümern eingelaufen waren, scheinen diese Strenge veranlaßt zu haben.“

„Der am 8. November abgesetzte bisherige Janitscharen-Aga hat den Ruf Kiaja, oder Lieutenant des Corps, zum Nachfolger erhalten.“

„Das Pestübel scheint, laut den sichersten Angaben, in der Stadt und den nahe gelegenen Dörfern aufgehört zu haben, und sich bloß auf Bujukdere und Zeniköj am Bosphor zu beschränken, wo große Sterblichkeit herrscht.“

Beschluß der in unserm Freytagsblatte Nr. 98 abgebrochenen Nachrichten über die letzten Expeditionen der türkischen Flotte:

Während der ganzen Fahrt der türkischen Flotte durch den Archipelagus hatten nicht mehr als zwei unbedeutende Affairen mit der Insurgentenflotte Statt gehabt; nämlich vor Napoli di Romania am 19. und 20. September. In der ersten kamen vierzig griechische Schiffe mit der afrikanischen Division ins Gefecht; drey davon wurden abgeschnitten, wovon zwei in Flammen aufgingen, und eins auf den Strand gerieth; die übrigen zogen sich in den Golf zurück. Am folgenden Tage liefen abermahls 70 Schiffe der Insurgenten vom Golf aus; die Türken formirten drey Divisionen und schnitten in kurzer Zeit zwanzig dieser Schiffe von den übrigen ab; sie wären unfehlbar verloren gewesen, wenn nicht die Furcht des Kapudan Pascha, daß unter diesen Schiffen Brander seyn möchten, ihn bewogen hätte, die feindlichen zurück zu ziehen. Wenige Tage nachher segelte die türkische Flotte nach Candia. Diese Nachrichten sind aus dem Journal am Bord des türkischen Admiralschiffes, auf welchem der obgedachte Beamte mehrere Tage verweilte, gezogen. Hiermit (fährt der Berichterstatte zu Preveza fort) sind alle seit vier Wochen ausgestreuten Erzählungen widerlegt. Der Kapudan Pascha hat Napoli di Romania, welches übrigens noch spät im October in den Händen der Türken war, keinen Beystand



Leisten können; dagegen hat er nicht ein einziges seiner Schiffe verloren, und kein Seetreffen zu liefern gehabt, da die Insurgenten, außer vor Napoli die Romania, ihm nirgends zu nahe gekommen sind.

Auf Candia waren die Türken zwar im Besiz aller festen Plätze; aber das ganze übrige Land war in der Gewalt der Insurgenten. Der Kapudan Pascha mußte bey Suda, um sich Lebensmittel zu verschaffen, ein blutiges Gefecht liefern, wobey er 300 Mann verloren haben soll.

Wenn die Türken nicht in wenig Wochen Meister von Mesolongi sind, so werden sie auf der Westseite von Morea vor dem Winter schwerlich mehr etwas unternehmen können. Dasselbe ist der Fall auf der Ostseite, wenn es ihnen nicht gelingt ein beträchtliches Armeecorps aus Livadien zur Verstärkung des in Korinth befindlichen heran zu ziehen. Beides hängt von Umständen ab, worüber sich bis jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen läßt.

Außer diesem Bericht von Prevesa wird aus Corfu noch Folgendes gemeldet: Am 3. kam ein österreichisches Handelsfahrzeug von Korinth nach einer viertägigen Fahrt hier an, dessen Capitän ausagt, daß am 12. October 2000 Mann und 500 Lastthiere mit Proviant beladen, von Korinth nach Napoli di Romania abgesendet wurden, welche diese Festung ohne Hinderniß erreichten, und den Zweck ihrer Sendung vollständig erfüllten. Auf dem Rückmarsch nach Korinth hatte die Mannschaft ein unbedeutendes Scharmügel mit einer Streifpartie der Insurgenten, wobey sie einige Gefangene machte.

Derselbe Capitän hörte im Vorbeysegeln vor dem Castell von Lepanto, die Freudenschüsse, welche wegen Befreiung von Trachori und Anatoliko dort abgefeuert wurden.

Auch ward ihm vor seiner Abreise von Korinth berichtet, (was er jedoch nicht verbürgen kann), daß Colotroni an seinen Wunden gestorben sey.

#### Afrikanische Raubstaaten.

Italienische Blätter melden aus Tunis vom 5. November: „Am 22. October erhielt der Bey von Tunis bestimmte Aufschlüsse über eine Verschwörung, von deren Daseyn er schon seit einigen Monaten Anzeige hatte, und welche den Umsturz der bestehenden Regierung, und die Ermordung sämtlicher Mitglieder der regierenden Familie beabsichtigte. An der Spitze der Verschwö-

nung stand der Großschahmeister des Bey, sie sollte am letzten October ausbrechen, der Großschahmeister zum Pascha erhoben und mehrere seiner Verwandten mit den ersten Staatswürden bekleidet werden; der Soldateska war die Plünderung der Stadt verheißen worden. Der Schwiegersohn des Großschahmeisters ward zuerst ergriffen, des Landes verwiesen und unterwegs erdroßelt. Der Großschahmeister selbst eingekerkert, und in der Nacht auf den 28. October erwürgt; den folgenden Tag traf seinen kranken Bruder dasselbe Schicksal, sein Sohn befindet sich noch im Kerker, so wie alle Frauen, Sklaven, Mameluken, Freunde, Verwandte und Bekannte des Staatsverräthers. Die Gefahr war um so größer, als einige Araberhorden aus dem Innern zur Mitwirkung eingeladen waren. Jetzt ist alles ruhig, und alle Besorgnisse sind verschwunden. Der Schahmeister, ein Maure von Geburt, war von unserm Bey zu der höchsten Stufe von Macht und Reichthum erhoben worden; er hatte freyen Zutritt in dem Harem des Bey (etwas Unerhörtes) und durfte dessen Frauen unverschleiert sehen. Seine hinterlassenen Schätze sollen sich auf mehrere Millionen Piaster belaufen.“ (S. V.)

#### Fremden - Anzeige.

##### Angelommen den 4. December.

Herr Jukin de Palim, k. k. Kämmerer und Deputirter der k. croatischen Stände, von Verona nach Agram. — Herr Joseph Onderka, Dr. der Medicin, von Radkersburg. — Herr Aloys Cobelli, k. k. Beamter, von Wien nach Triest. — Herr Mathias Lauschin, Handelsmann, von Agram nach Triest.

Den 5. Herr Michael Rixmann und Ladislaus Ebner, Deputirte der k. croatischen Stände, von Verona nach Warasdin. — Herr Aloys Busan und Herr Aloys v. Bedekovich, Deputirte der k. croatischen Stände; der hochwürdiae Herr Constantin Stanich, griechischer Bischof, und Herr Joseph Kuffevich, k. k. Rath, gewesene Deputirte der k. croatischen Stände, alle von Verona nach Agram. — Herr Jos. Mervik, Kreisamtskanzlist, von Triest. — Herr August Gattorno, Kaufmann, von Lemberg nach Triest.

##### Abgereist den 5. December.

Herr Joseph Onderka, Dr. der Medicin, nach Gräß.

#### Be s e l e r s.

Am 4. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in CM. 83 3/8; Wiener Stadt-Bancos Oblig. zu 2 1/2 pCt. in CM. 38 7/8; Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Curr., Gulden 100 Ufo. — Conventionsmünze pCt. 249 7/8.

Bank - Actien pr. Stück 943 1/8 in CM.



## Pränumerations-Anzeige.

Bei dem nun herannahenden Jahreschlusse sieht sich die unterzeichnete Verlags-Handlung verpflichtet, den resp. Herren Abonnenten der Laibacher Zeitung für die bisherige Abnahme zu danken und zugleich in Erinnerung zu bringen, Ihre Bestellungen für das künftige Halbjahr um so gewisser noch im Laufe dieses Monats an die Verlags-Handlung gelangen zu lassen, weil die Auflage der Zeitung nur nach der Anzahl der Pränumeranten sich richtet, und daher später eintreffenden Bestellungen für den Ersatz der vorgelaufenen Nummern nicht gehaftet werden kann.

Der Pränumerations-Preis dieser Zeitung, sammt Illyrischem Blatt und Beylagen, bleibt forthin derselbe, nämlich:

in der Stadt für das ganze Jahr	6 fl. 30 fr.,	für das halbe Jahr	3 fl. 15 fr.
mit Couvert im Comptoir	7 „ 30 „	„ „ „ „	3 „ 45 „
portofrey mit der Post	9 „ — „	„ „ „ „	4 „ 30 „

Das Illyrische Blatt wird, wie bisher, auch ferner auf Verlangen besonders (ohne Zeitung) verabsolgt. Der Pränumerations-Betrag ist:

im Comptoir ganzjährig	2 fl. — fr.,	halbjährig mit	1 fl. — fr.
mit Couvert „	2 „ 30 „	„ „	1 „ 15 „
mit der Post „	3 „ 30 „	„ „	1 „ 45 „

Bestellungen können entweder, mit portofreyer Einsendung der Pränumerations-Gebühr, im Zeitungs-Comptoir, oder bey dem hiesigen löbl. k. k. Ober-Postamte, so wie auch bey den zunächst liegenden k. k. Postämtern geschehen.

Laibach am 10. December 1822.

pr. Edel v. Kleinmayr'schen Zeitungs-Verlag.



Im Comptoir der Laibacher Zeitung, so wie auch bey den hiesigen Herren Buchhändlern und Buchbindern, ist zu haben:

I.

## Schreib-Kalender

für

alle Religionsgesellschaften

des Königreichs Illyrien

auf das Gemeinjahr

1823,

und die Pösthöhe der Hauptstadt Laibach berechnet

von

Professor Frank.

II.

## Sack-Kalender

für das Jahr

1823.

III.

Neuer

## Wand- und Geschäfts-Kalender

für das Jahr

1823.

sehr bequem eingerichtet und mit Beyfügung der Münz- und Stämpeltariffe, des Postenlaufs etc. etc.

IV.

## Wand-Kalender

für das Gemeinjahr

1823.

V.

## Nova Pratika

sa navadno leto

1823.

Ferner sind im Comptoir der Laibacher Zeitung nachstehende Verlags-Artikel zu haben:

Abhandlung über die Weinbereitung nach Elisabeth Gervais; aus dem Französischen überseht von Freyherrn v. Masfon, nebst einem Anhang der Hummel'schen Ankündigung des Wein- und Bier-Apparates.

Merarial- und Domesticall-Quittungen (Nro. 1 und 2).

Erhibiten-Bögen.

Kirchenrechnungen.

detto summarische Extracte.

Laibacher Schematismus von allen Jahrgängen.

Provinzial-Gesetzsammlung des Laibacher Gouvernements für das Jahr 1819.

Pupillar-Tabellen.

Sperr-Relationen.

Summarische Ausweise der Getrauten, Gebornen und Gestorbenen.

Wirthschaftsämliche-Vorladungen.